

# Verbesserung der Mikrozirkulation lindert Stressfolgen

Pulsierende elektromagnetische Felder sollen rein physikalisch die Vasomotorik kleiner arterieller Blutgefäße ankurbeln

**Bei stressbedingten Beschwerden, aber auch bei Krankheiten mit Störungen der Mikrozirkulation wie z.B. Diabetes kann sich der Versuch lohnen, die Durchblutung im präkapillären und kapillären Bereich zu verbessern. Darüber hinaus fördern in Eigenregie angewandte Verfahren wie die Physikalische Gefäßtherapie die Selbstverantwortung der Anwender für ihre Gesundheit.**

Bei dem System zur Physikalischen Gefäßtherapie (BEMER®) handelt es sich um ein Gerät, das schwache elektromagnetische Felder erzeugt. Dies geschieht nach Angaben des Herstellers durch eine spezielle, schwach pulsierende multidimensionale Signalkonfiguration. Kleine Blutgefäße sollen dadurch zu verstärkter Vasomotorik angeregt werden. Zudem sollen bestimmte biorhythmische Modulationen auch die etwas größeren Blutgefäße synergistisch beeinflussen.

## Kontraktionsfrequenz von Arteriolen nimmt zu

Die Behandlung steigert die durch vielfältige Ursachen eingeschränkte Kontraktionsfrequenz kleinerer arterieller Blutgefäße (< 100 µm) und soll so die Mikrozirkulation insgesamt verbessern. Praktisch besteht das zertifizierte System aus einem

Steuergerät mit Netzteil und mehreren Applikationsmodulen: einer größeren Matte zur Ganzkörperbehandlung und mehreren kleineren Modulen zur Behandlung bestimmter Körperregionen.

Das System kann nach Angaben des Herstellers als ergänzende Behandlung überall dort zum Einsatz kommen, wo Störungen in der Mikrozirkulation ursächlich, verlaufsbestimmend oder begleitend zu Krankheiten oder Mangelerscheinungen geführt haben.

Professor Dr. Rainer Klopp, Leiter des Instituts für Mikrozirkulation in Berlin, erläuterte auf dem BEMER-Kongress (Convention-Day), der im Februar 2015 in Köln stattfand, vitalmikroskopische Untersuchungen, die darauf hinweisen, dass die Physikalische Gefäßtherapie die körpereigenen Regulationsmechanismen anregt und die Mikrozirkulation positiv beeinflusst.

Pathologische Veränderungen der Fließeigenschaften des Blutes und seiner Fließbedingungen im mikrovaskulären Bereich können nach Angaben des Experten zu lokalen, nervalen und humoralen Beeinträchtigungen bzw. Regulationsstörungen

## Die Physikalische Gefäßtherapie BEMER® ist komplementär einsetzbar bei:

- chron. deg. Erkrankungen des Muskel-Skelettsapparats
- chron. Müdigkeit (z. B. bei chron. Belastung / MS)
- chron. Stoffwechselerkrankungen (z. B. Diabetes, Fettstoffwechsel)
- chron. Wundheilungsstörungen
- akuten und chronischen Schmerzen
- Leiden mit eingeschränkter Lebensqualität
- Organinsuffizienz (z. B. Leber, multiple Organdysfunktion)
- peripheren arteriellen Verschlusskrankheiten
- Polyneuropathie infolge von Diabetes bzw. nach Krebsbehandlung



Über eine spezielle Matte werden die Signale des Steuergerätes appliziert.

Foto: Bemer Group

wurden, die sich entweder einer zehntägigen Bewegungskombi (Laufband) und der Physikalischen Gefäßtherapie BEMER® oder nur einem Laufbandtraining unterzogen.

## Die Therapie stärkt die Selbstverantwortung

Es zeigte sich, dass die kombinierte Bewegungs- und Gefäßtherapie die Mikrozirkulation deutlicher verbesserte als das alleinige Laufbandtraining.

Bei Selbstmanagement-Erkrankungen wie z.B. Diabetes haben die Patienten einen Großteil des Laufbands selbst in der Hand, betonten Professor Dr. Dr. Fred Harms, Vizepräsident Europäische Stiftung für Gesundheitskommunikation und Versorgungsforschung, Sigmund-Freud Universität Wien, und Dr. Ralph Burger, Facharzt für Radio-

der Durchblutung führen, was die Organfunktionen mindert und die Infektanfälligkeit fördert.

Zahlreiche Erkrankungen, z.B. Diabetes mellitus, gehen mit Störungen der Mikrozirkulation einher. Prof. Klopp stellte die Ergebnisse einer Studie vor, für die Patienten mit Diabetes mellitus Typ II rekrutiert

wurden, die sich entweder einer zehntägigen Bewegungskombi (Laufband) und der Physikalischen Gefäßtherapie BEMER® oder nur einem Laufbandtraining unterzogen. logie aus Triesen/Liechtenstein, in Köln. Daher eigneten sich Verfahren, die von den Patienten in Eigenregie angewandt werden, besonders gut zur Stärkung der Selbstverantwortung bei chronischen Leiden. In einer zweijährigen Anwenderbeobachtung mit 658 Probanden, die mehrheitlich an stark chronifizierten Krankheitsbildern litten, konnte die Physikalische Gefäßtherapie nach sechs Wochen in bis zu 70 % der Fälle eine teils signifikante Verbesserung der Symptomatik erreichen.

Die Erfolge des Verfahrens sind nach Dr. Burgers Worten gut dokumentiert: In knapp 100 Literaturstellen ständen Anwendungsbeobachtungen und Case-Reports aus den letzten 16 Jahren mit Daten von mehr als 4000 Patienten zur Verfügung. Die elektromagnetische Gefäßtherapie könne demnach die wichtigsten mikrozirkulatorischen Parameter wie die Vasomotion, den venösen Rückstrom und die Sauerstoffausschöpfung um bis zu 30 % verbessern.